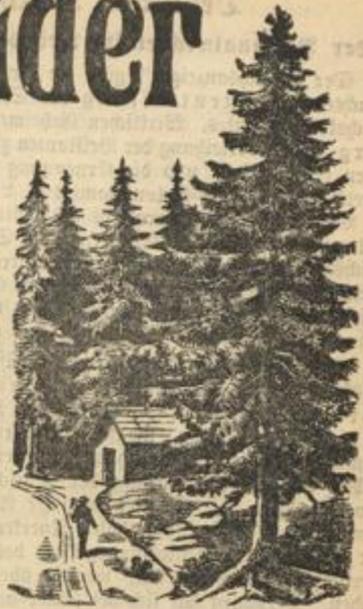


Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erschienen
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbarn-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
Kassa Bestellschein 30 Pf.
Telefon Nr. 4.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Engländerle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausserhalb 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Beklebung 15 Pfg. die
Fortzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 133.

Samstag, den 11. Juni 1910.

27. Jahrgang

Amthliche Fremdenliste.

Verzeichnis

der am 8. Juni angemeldeten
Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.
Bozenhardt, Frl. Fanny
Hotel Belle vue.
Hattner, Hr. E. mit Chauffeur
Engelbrecht, Frau Rentier
Nowack, Frl. S.
Reiger, Hr. Richard mit Frau Gem.
Otto, Frl.
Runath, Frau Mina
Gasth. z. Eisenbahn.
Hause, Hr. Julius mit Frau Gem.
Wegel, Hr. Albert, Kfm.
Pension Villa Hauselmann.
Georg Rath.
Matthaei, Frl. Marie
Tressler, Hr. Charles
Epret, Hr. Kfm. mit Frau Gem.
Emanuel, Hr. Victor
Hilmer, Hr. Dr., Superintendent mit Frau Gem.
Bühmann, Hr. Kommerzienrat Senator mit Frau Gem.
Bornewald, Hr. J. mit Frau Gem. und zwei Frl. Z.
Hotel Maish.
Dintel, Hr. Ph., Gastwirt
Hausbündt, Hr. S., Kfm.
Panoramahotel.
Grafer, Hr. Th., Fabrikant
Koslothen, Hr. Heinrich, Kfm.
Wolf, Hr. Theodor, mit Frau Gem.
Hotel Post.
Athen, Frau M. mit Hr. S.
Bajack, Frau Ottilie, Privatiers
Fagemann, Hr. Dr. Mich. Sanitätsrat mit Frau Gem.
Gaupt, Frau S. We.
Jacobsberg, Hr. M., Kfm.
Reier, Hr. Wilh., Kfm. mit Frau Gem.

Schloß, Hr. B., Bankbeamter
Fürbringer, Hr. Otto, Kfm. mit Frau Gem.
Schreyer, Hr. Theod., Kfm. mit Frau Gem.
Keller, Hr. E., Reichsbeamter mit Frau Gem.
Ewenberg, Frau Baronin
Rothkirch-Freith, Frau Baronin
Giersch, Hr. W. mit Frau Gem.
Frank, Frau Hauptkassier
Röcher, Frl. M., Privatiers
Elsas, Hr. Theo.
Thierer, Hr. Georg
Hotel Russischer Hof.
Schäffner, Frau Louise
Bartel, Hr. Heinrich, Kfm.
Mühlenfeld, Frau Rich. mit Z.
Willing, Frau Eugen
Hotel Schmid zum gold. Löwen.
Baudenbacher, Hr. J. Privatier mit Frau Gem.
Baumgärtel, Hr. S., prakt. Wundarzt
Schütz, Hr. A., Oberregierungsrat
Veil, Hr. Friedrich, Architekt
Möller, Frau Wirtl. Oberkonsistorialrat
Remy, Frau Heinrich, mit Bed.
Schmigl, Frau Adele
Anson, Hr. Josef, Privatier mit Frau Gem.
Gasth. zum Stern.
Wildermuth, Hr. A. Stationsverwalter
Hotel Stolzenfels.
Winkler, Hr. Alfred, Regierungsbaumeister
In den Privatwohnungen:
Case Bechtle.
BIRTH, Hr. Louis, Privatier mit Frau Gem.
Haut, Hr. Privatier
Uhrmacher Bott.
Wendler, Hr. Privatier mit Frau Gem.
Fr. Oberlehrer Büttner We.
Gärtner, Frau Karoline, Schullehrerin.
Witwe Chur. König-Karlstr. 116.
Hoas, Hr. R., Privatier

Villa Daheim.
Schöneberg, Hr. Adolf, Kgl. Rechnungsrat
Berlin-Gr. Lichterfelde
Badinspektor Feucht.
Fahr, Frl. Alice
Geschwister Freund.
Hillmer, Frau Berta
Villa Germania.
Röhl, Hr. Franz, Cafebesitzer
Röhl, Hr. Otto, stud. med.
Wihl. Hammer, Hauptstr. 137.
Apin, Hr. Georg, Kfm.
Lipp, Frau
Villa Helena.
Schanzenbach, Frl.
Villa Hohenzollern.
Walzenmann, Hr. Dr. Sanitätsrat mit Frau Gem.
Gärtner Holz.
Klein, Frau Karoline
Hofmeiergarnist. Kappellmann.
Heyer, Hr. M., Oberpostassistent mit Frau Gem.
Fr. Reicher. Villa Gaisch.
Pfeuffer, Frau Kfm.
Villa Kiechle.
Miller, Hr. Adalbert, Ingenieur
Wihl. Krauß. Villa Stolzenhöhe.
Brüdnner-Müggeberg, Hr. Max mit Frau Gem. und Bed. Mitgl. der vereinig. Theater Graz
Haus Koch.
Ruby, Frau mit Z.
Ruby, Hr. J., Fabrikant
Reinh. Kuhn. Rennbachstr. 156.
Strauß, Frl. Babette
Burgthall OA. Mergentheim
Theilemann, Hr. Alfred, Kgl. Eisenbahn-Obersekretär
Villa Ladner.
Grund, Hr. Karl, Kfm.
Wagenwärter Ladner.
Döbele, Hr. Hans, Stationskommandant
Deyhle, Hr. Gottlob, Oberamtsdiener
Villa Lichtenstein.
Helliwig, Hr. Karl, Privatier
Villa Linder.
Keller, Hr. Eugen, Reichsbeamter mit Frau Gem.

Badkassier Maier.
Hofmann, Hr. A., Kfm.
Baumann, Hr. J.
Friedrich Maier.
Henrichsen, Hr. Max, Kfm.
Villa Monte bello.
Herzbruch, Frau Generalleutnant
Lucas, Frau Landrat
Meyer, Hr. Albrecht, Oberleutnant zur See mit Frau Gem.
Flaschnernstr. Müller.
Wagner, Hr. Karl, Hauptlehrer
Park-Villa.
Scheuer, Hr. J. mit Frau Gem.
Luise Pfau Ww
Bauer, Frl. D.
Kleinlogel, Frl. Luise
Karl Pfeiffer. König-Karlstr. 70.
Flächer, Frau
Reith, Hr. Anton
Ludwig Pfeiffer We. Hauptstr. 107.
Bayer, Hr. Josef, Restaurateur
Villa Rheingold.
Wolff, Hr. Paul, Chefredakteur mit Frau Gem.
Wolff, Frl. Hedwig, Assistentin
Villa Schill.
Benz, Frau Frieda, Postsekretärsgr.
Lepp, Hr. Karl, Kfm.
Dug, Hr. Alfons, Antiquar
Friseur Schmid. König-Karlstr. 71.
Kann, Frau Clementine We.
P. Schwarzmaier, Bäckermstr.
Jenisch, Hr. Gottlieb
Nägele, Frau
Hlg. Frau
Adolf Spingler, Maschinist.
Diernath, Frau Bertha
D. Treiber. Palmengarten.
Benz, Hr. C., Privatier mit Frau Gem.
Herm. Treiber, Baddiener
Schmid, Frau
Wihl. Treiber, Herreng. 17.
Kaiser, Hr. Ph., Kgl. Bahnverwalter
Johanna Trippner We. Kochstr. 151.
Krafft, Fr. Marie
Villa Weizsäcker.
von Weizsäcker, Se. Excellenz, Hr. Präsident mit Frau Gem. und Diakon
Hayn, Frau S.

lokales.

Wildbad, 10. Juni Sinfonie-Konzert.
Symphonische Klänge waren es, die am Donnerstag Abend Herr Musikdirektor Prem einer zahlreichen Zuhörerschaft im Konversationsaal bot. Der Abend war dem Andenken des bedeutenden Komponisten Rob. Schumann gewidmet, dessen 100-jähriger Geburtstag am 8. Juni von vielen deutschen Musikfreunden ehrwürdig gefeiert wurde. Aufspr. (29. 7. 1856) wurde der große Komponist von einem herrlichen Schaffen abgerufen, aber seine Lieder werden weiterleben in unserer Generation und noch in weiterer folgender. — Der Konzertabend machte den Bewusstseins alle Ehre. Unsere Kapelle bewährte sich über vortrefflich unter der Leitung des Direktors Prem einer Reihe ansprechender Schumann-Kompositionen, unter denen erfreulicherweise einigen entzückenden Liedern der Ehrenplatz eingeräumt war. Mit der Ouvertüre zur Oper „Genoveva“ ward dem Konzert eine würdige und stimmungsvolle Einleitung gegeben. Eine schöne Wirkung erzielte die beiden großangelegten Lieder „Abendlied“ und „Kammerlied“, die an die Leistungsfähigkeit der Kapelle keine geringen Anforderungen stellten. Eine angenehme Bereicherung erfuhr das Konzert durch die Mitwirkung der hier bekannten Solistin Melie Prem. Die Sängerin verfügt über einen in allen Vagen ziemlich ausgeglichenen Organ, gute Aussprache und gefühlvollen Vortrag. Allerdings vermischen wir noch bei der angehenden Künstlerin das „himmelhoch Jauchzende“, für das sich noch eine düstige Vollkommenheit in ihrem Innern Platz macht. Wildbad herab gelang ihr Schumanns „Mondnacht“ und der „Nußbaum“, ferner „Er ist's“ verstärkten den mit dem ersten Liede erzielten vorteilhaften Eindruck. Herzlich der Beifall, der der Solistin wie der Kapelle nach

jeder Nummer gezollt wurde und wir freuen uns dieser rückhaltlosen Anerkennung des Gebotenen, denn sie war durch das Geleistete voll und verdient. — In lobende Erwähnung sei auch noch die große B-dur Sinfonie gezogen, die den erhabenen Schluß des herrlichen Schumann-Abends bildete.

Wildbad, 11. Juni. Morgen Nachmittag werden wir wieder einmal Gelegenheit haben einem interessanten Wettspiel auf dem Sportplatz beim Windhof bei zu wohnen. Gegenüber stehen sich unsere „schwarz-roten Elfen“ mit F.C. „Sportfreunde“ Pforzheim. Man darf auf den Ausgang des Wettspiels gespannt sein. Unserm F.C. für morgen: „Gut Ball“!

Wildbad, 11. Juni. Kgl. Kurtheater. Gestern Abend wurde Kadelburg's „Familiantag“ mit erfreulichem Erfolg aufgeführt. Wir werden bei der nächsten Aufführung des Stückes näher auf dasselbe eingehen. — Heute Abend wird „Der dunkle Punkt“, der sich auf allen Bühnen großartig behauptete und auch hier großen Beifall fand, wiederholt. Die Sonntag-Vorstellung fällt des Begräbnisses des geschätzten Intendantenrates und Direktors Peter Viebig wegen aus.

Konzert-Programm

Samstag, den 11. Juni,
nachmittags 4—5 Uhr.

- Bellono, Marsch
- Ouv. Das eherno Pferd
- Dollarwalzer
- La Taloma
- Fragmente a. Das Glöcklein d. Eremiten
- Dithyrambe, Mazurka

- abends 6—7 Uhr Kurplatz.
- Einzugsmarsch
 - Ouv. Fidelio
 - Fantasiabilder, Walzer
 - Italienisches Konzert für Flöte
 - Vorspiele III. Akt, Tanz der Lehrbuben.

Sonntag, den 12. Juni

morgens 8—9 Uhr

- Choral: Ein feste Burg ist unser Gott
 - Sinfonie Nr. 1 (C-dur) 3. u. 4. Satz
 - Vorspiel a. Scenen d. II. Akts aus „Evangelimann“
 - a. Verliebt, Romanze
b. Entroakte Gavotte aus „Mignon“
 - Tranzprioritäten, Walzer
- nachm. 3 1/2—5 Uhr. (Anlagen).
- Souvenire, Marsch
 - Ouverture „Peter Schmolli“
 - Geistesschwinge, Walzer
 - Fackeltanz
 - La Nonchalance, Konzert-Polka für Piston

abends 6—7 Uhr

- Ouverture „Freischütz“
- Mondschein-Serenade
- Asträa-Tänze, Walzer
- Kaiser-Marsch
- Nach berühmten Mustern, Humoreske



Deutsches Reich.

Der Personalwechsel im Reichskolonialamt.

Der „Reichsanzeiger“ gibt die Erteilung der nach-gesuchten Dienstentlassung des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes, Wirklichen Geheimen Rates DERNBURG, unter Verleihung der Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse und die Ernennung des Unterstaatssekretärs des Reichskolonialamtes v. LINDEQUIST unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz zum Staatssekretär des Reichskolonialamtes und seine Beauftragung mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Geschäftskreis des Reichskolonialamtes nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 bekannt.

Dem Staatssekretär DERNBURG ist anlässlich seines Ausscheidens aus dem Amt ein kaiserliches Handschreiben zugegangen, in dem der Kaiser ihm seine vollste Anerkennung für die hervorragenden Verdienste auspricht, die er sich in 4 Jahren an erfolgreicher Arbeit um die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete erworben hat. Die Norddeutsche Allgem. Zeitg. bemerkt dazu: Die Worte hoher Anerkennung, mit denen der Kaiser dem Entlassungsgesuch des Staatssekretärs DERNBURG entsprochen hat, werden überall Zustimmung finden. DERNBURG hat sich bei seiner ausgezeichneten Arbeit des vollständigen Vertrauens beim Reichskanzler erfreuen können und in keinem einzigen Fall hat sich eine sachliche oder persönliche Differenz zwischen ihnen eingestellt. Das Blatt bestätigt schließlich, daß die Rücktrittsabsichten DERNBURGS nicht aus jüngster Zeit stammen. Der Staatssekretär habe sie bereits vor Jahresfrist dem vorigen Reichskanzler angekündigt und sie dann dem jetzigen Reichskanzler bei seinem Amtsantritt wiederholt.

Der Wechsel in der Leitung des Reichskolonialamtes ist also so vollzogen, wie man es von vornherein vermuten konnte. Die Wahl war nicht schwierig zu treffen, weil es an geeigneten Bewerbern überhaupt fehlt. Herr v. LINDEQUIST ist bestimmt worden, weil er am meisten in die Dinge eingearbeitet ist. Er ist 48 Jahre alt und steht schon seit 1892 im Kolonialdienst. 1892 wurde er als Regierungsassessor in die Kolonialverwaltung berufen, 1894 bis 1900 war er dann beim Gouvernement in Südwestafrika tätig, von wo er nach Kapstadt zur Führung des Generalkonsulats entsandt wurde. Im August 1905 erfolgte dann seine Berufung als Gouverneur von Südwestafrika, wo er aber nur ein Jahr tätig war. LINDEQUIST ist, wie die Fr. Ztg. urteilt, eine in den kolonialen Angelegenheiten sehr erfahrene Persönlichkeit. Er kennt Südwestafrika genau und hat im vorigen Jahre auch Ostafrika bereist. Mit den Intentionen DERNBURGS war er sicherlich gut vertraut; ob er aber diesen Intentionen entsprechend die Kolonialverwaltung weiterführen wird, das ist nicht ebenso sicher. Er wird vielleicht mehr die Beamtentradition und weniger die kaufmännisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkte in den Vordergrund stellen, und man muß damit rechnen, daß er nicht die Entschiedenheit seines Vorgängers gegenüber den verschiedenartigen Aspirationen haben wird.

Die Enzyklika im preussischen Abgeordnetenhaus.

Im preussischen Landtag hat gestern der Ministerpräsident von Bethmann-Hellweg auf die konservativ-nationalliberalen Interpellationen wegen der Enzyklika erklärt, daß er den preuss. Gesandten beim Vatikan beauftragt habe, in amtlicher Form bei der päpstlichen Kurie gegen die schwer verletzenden Urteile der Enzyklika über die ewangel. Bevölkerungserhaltung einzulegen und der Erwartung Ausdruck zu geben, daß die Kurie Mittel und Wege finden werde, die geeignet sind,

die aus der Veröffentlichung der Enzyklika sich ergebenden Schäden zu beseitigen; aber wie das geschehen sollte, darüber sagte der Ministerpräsident nichts. Daß man aber dem Vatikan gerade seinen Gang nach Casosia zumuten werde, ergab sich schon daraus, daß Herr v. Bethmann-Hellweg die Entschuldigungsnote des „Osservatore Romano“ mit einem gewissen Gefühl der Befriedigung erwähnte. In einer Abberufung des preussischen Gesandten im Vatikan, wie sie der Abg. Graf Moltke bei der Begründung der freikonservativen Interpellation verlangte, wird es also schwerlich kommen. Das interessanteste Ergebnis der Erörterungen im preussischen Abgeordnetenhaus waren übrigens die Streiflichter, die dabei auf unsere innerpolitischen Verhältnisse fielen. Daß die Zentrumsfraktion und die Polen die Besprechung der Interpellation ablehnten, dabei aber ihre tolerante Gesinnung betonten, ist nichts außergewöhnliches. Bezeichnend ist es aber, daß die Konservativen nach der Rede des volksparteilichen Abg. Gysling, in der dieser auch darauf hingewiesen hatte, daß die Konservativen die Interpellation nur eingebracht hätten, um ihre Wähler etwas über ihr politisches Handeln in Verbindung mit dem Zentrum zu beruhigen, im Vereine mit den Freikonservativen gegen die Stimmen der Linken einen Antrag auf Schluß der Debatte anzunehmen, wodurch dem sozialdemokratischen Abg. Hoffmann das Wort abgeschnitten wurde, und daß das Zentrum vor der Abstimmung über diesen Antrag den Saal verlassen hatte. Man wird also nicht erwarten dürfen, daß die Vorrömisch-Enzyklika am Ende gar eine Entfremdung zwischen Zentrum und Konservativen herbeiführen könnte. Die beiden Parteien werden nach wie vor Hand in Hand gehen. Die Konservativen haben durch die Einbringung der Interpellation ihren Wählern gegenüber ihr Gewissen salbiert und das Zentrum wird demnächst im Reichstag wieder seinen Toleranzantrag einbringen trotz aller Canisius- und Vorrömisch-Enzykliken. Somit ist wieder alles in schöner Ordnung.

Ein Sieg der Volkspartei.

Die Reichstagsersatzwahl in Jauer-Polkenhain hat im Stichwahlgang den Sieg der Volkspartei, Oberbürgermeister a. D., Regierungsrat Bächtemann, gebracht, er erhielt 942 Stimmen während der sozialdemokratische Arbeitersekretär Pross 7966 Stimmen auf sich vereinigte. Im ersten Wahlgang, der eine bedeutende Schlappe für die Schwarzen und Blauen bedeutete, fielen auf den Sozialdemokraten 6483 Stimmen, auf den Volksparteiler 6429 Stimmen, auf den Konservativen 3878 Stimmen, auf den Zentrumsmann 3823 Stimmen. Das Zentrum proklamierte Wahlenthaltung und die Konservativen erklärten eine lahmene Erklärung für den Volksparteiler. Auf Unterstützung aus anderen Reihen war also nicht viel zu erhoffen. Umso mehr ist es erfreulich, daß es der Volkspartei gelungen ist, ihre Stimmenzahl um 3013 zu erhöhen und so den Sieg über den Sozialdemokraten zu erröthen, der einen Zuwachs von 1483 Stimmen gegenüber der Hauptwahl erhielt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man den sozialdemokratischen Zuwachs zu einem Teil dem Zentrum zuschreibt, das aus Haß gegenüber der Volkspartei und auch aus Tradition bei Stichwahlen mehr der Sozialdemokratie zuneigt. Herr Bächtemann wird nun im Reichstag den Platz des verstorbenen Volksparteilers Dr. Hermes einnehmen.

Die preussische Zivilliste.

Berlin, 9. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlage betr. die Erhöhung der Zivilliste in 2. und 3. Beratung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die Reichsversicherungsordnung.

Die Kommission des Reichstages für die Reichsversicherungsordnung beriet den § 161 „als Orts-

Lohn gilt der ortsübliche Tagesentgelt gewöhnlicher Tagelöhner“. Das Oberversicherungsamt setzt den Ortslohn fest. Vorher sind die Gemeindebehörden, die Vorstände der Versicherungsanstalten und Krankenkassen zu hören. Das Zentrum stellt den Antrag zu sagen: „Vorher werden die beteiligten Versicherungsanstalten gehört. Das Versicherungsamt hat sich, nach Anhörung der Gemeindebehörden und Krankenkassen gutachtlich zu äußern.“ Der Zentrumsantrag wird angenommen. Einem sozialdemokratischen Antrag zu § 162 als Ortslohn für männliche Personen 3 M., für weibliche 2 M. festzusetzen, widerspricht Ministerialdirektor Caspar entschieden. Nach länger Debatte werden die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt. Entsprechend dem Zentrumsantrage wird dann § 162 wie folgt gefaßt: Der Ortslohn wird für Männer und Frauen, für Versicherte unter 16 Jahren, für solche von 16 bis 21 Jahren, für diejenigen die über 21 Jahre alt sind, besonders festgesetzt.

§ 169 bezieht sich auf die ausländische Gesetzgebung. Auf Antrag von konservativer Seite wird der Absatz 2 wie folgt gefaßt: „Auf gleichem Wege kann bei entsprechender Gegenleistung die Versicherung von Angehörigen eines ausländischen Staates abweichend von den Vorschriften geregelt und die Durchführung der Fürsorge des einen Staates in dem Gebiete des anderen erleichtert werden.“

Zu § 171 liegen zwei Anträge vor; die Sozialdemokraten wollten einen Ehegatten, der im Betriebe des anderen beschäftigt ist, von der Versicherungspflicht nicht ausgeschlossen wissen. Vom Zentrum wird dagegen folgender Zusatz beantragt: „Anderer Verwandtschaftsgrade zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schließen die Versicherungspflicht nicht aus.“ So soll damit erreicht werden, daß z. B. eine Schwester, die ihrem Bruder den Haushalt führt, der Versicherung unterworfen werden bzw. sich versichern kann. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt, der Zentrumsantrag angenommen. Die nichtgenannten Paragraphen (bis § 176) blieben unverändert.

Es folgt die Beratung des zweiten Buches „Krankenversicherung“. Ein sozialdemokratischer Antrag will die Versicherungspflicht auf alle Personen ausgedehnt wissen, die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt sind, sowie auf alle selbständigen Gewerbetreibenden, sofern sie nicht mehr als 5000 Mark Einkommen haben. Das Zentrum will alle diejenigen der Versicherungspflicht unterwerfen, die einen regelmäßigen Jahresarbeitsverdienst bis zu 3000 Mark haben. Gegen die im ersten Antrag verlangte Zwangsversicherung der Gewerbetreibenden wenden sich Ministerialdirektor Caspar sowie Mitglieder des Zentrums und der Volkspartei. Letztere will die Versicherung nur auf die kleinen Unternehmer mit einem Einkommen bis zu 1200 Mark zulassen. Der württembergische Bundesratsbevollmächtigte wendet sich gegen die Ausdehnung der Versicherungspflicht der Lehrlinge, wie sie von den Sozialdemokraten verlangt wird. Ein Mitglied der Volkspartei erklärt sich gegen die Heraushebung der Einkommensgrenze auf 3000 oder gar 5000 Mark. Es müßten da die ärmeren Beschäftigten die Lasten der reicheren mittragen helfen, abgesehen von einer eventuellen Schädigung der Ärzte. Es müßte ein gemischtes System eingeführt werden, jedoch die Versicherten mit über 2000 Mark Einkommen Arzt und Arznei sich selbst beschaffen müßten. Für die in Frage kommenden Personen wäre die geeignetste Versicherungsart die freie Hilfskasse.

Zwinnemünde, 10. Juni. Bei der Reichstagsersatzwahl wurden bis 10 1/2 Uhr abends gezählt: für v. Böhlendorff (Kon.) 6065, für Justizrat Hwendörfer (F. B.) 4299 und für Parteisekretär Kunze (Soz.) 7787 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Böhlendorff und Kunze erforderlich. Das Resultat aus 4 kleinen Bezirken steht noch aus.

Der Weg zur Wissenschaft geht über Alpen und über roth eifige, der Weg zur Kunst hat seine Berge, aber es sind indische voller Blumen, Hoffnungen und Träume.

Robert Schumann
(brieflich an Fr. Wief.)

„Spießstürmer.“

Roman von Carl Conte Scapinelli.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er öffnete ihn. Ja, las er recht, — war das Mädchen übergeschnappt, stand da nicht schwarz auf weiß statt des vertraulichen „Du“ groß und deutlich: „Geheirter Herr Panigl!“

Er drehte den Brief um, — war er auch von Mariete? Ja, da stand ja unters: Ihre Mariete Schwogele. — Nun begann der Brief ihn doch zu interessieren!

„Geheirter Herr Panigl!“

Indem Sie in letzter Zeit sehr wenig von sich hören lassen, so muß ich annehmen, daß alle Ihre Schwüre und Versprechen nur Vorpiegelungen waren, um ein armes und unerfahrenes Mädchen, wie mich, zu täuschen.

Wer ich lasse mich nicht täuschen. Schon als Sie mir Treue schworen, wollten Sie sich mit mir nicht öffentlich verloben. — Ich habe Ihnen von meinem Jugendgeliebten, Herrn Reichle, erzählt! Nun denn, Herr Reichle ist wiedergekommen, er hat bei mir und meiner Mutter um meine Hand angehalten, er hat die älteren Rechte — und darum heirate ich ihn, — nicht Sie, — der Sie sich doch um mich nicht kümmern. — Und es tut mir nur Leid, an Sie geglaubt zu haben, und ich habe Sie nie so geliebt, wie Herrn Reichle, der auch ein Geschäftsmann wird, wo Sie doch nur ein Künstlermaler sind. Und nun grüße ich Sie und bitte Sie, mich nicht mehr mit Briefen zu belästigen, wie Sie es auch schon vorher nicht getan haben.

Ich bin eines anderen Braut, und Herr Reichle wird meine Ehre zu schätzen wissen, — hat er gesagt.

Ihre Mariete Schwogele.

Einen Augenblick hielt er inne. Einen Augenblick tat ihm in der Herzgegend doch etwas wehe, daß der naive Duff, der über seine Beziehungen zu Mariete lag, durch diesen Klumpen, vom neuen Bräutigam diktierten Brief zerföhrt war, — aber dann atmete er doch erleichtert auf. Nun war auch dieses Hindernis entfernt, und er brauchte sich nicht einmal einen Vorwurf zu machen, den Anfang zu diesem Bruch gemacht zu haben.

Wieder überflog er die tolligen, unfreiwillig komisch und ernstesten Zeilen. Dann lachte er laut und fröhlich auf. Er hatte sich gedacht, was für Schmerzen und Tränen es geben würde, wenn er erst vor Mariete hintreten mußte, um ihr ihr Wort zurückzugeben. Und nun schrieb ihm das Mädchen ab, wie man einem lästigen Liebhaber abschreibt, nun bekam nicht sie, sondern er einen Absagebrief.

Eigentlich geschah ihm ganz recht, dachte er. Er hatte sich und sie vielleicht doch zu hoch eingeschätzt.

Hatte sie nicht recht von ihrem Standpunkt? Stand ihr der „Geschäftsmann“ Reichle aus Rempten nicht viel näher, galt auch im bürgerlichen Leben dieser nicht auch mehr als er?! Er lachte über ihre Sprache, über die Eigentümlichkeiten ihres Dialektes, Herr Reichle sprach denselben Dialekt, lispelte in derselben Sprache seine Liebesworte und Treuschwüre, ihn störte es, diesen heimliche es an.

Er hätte sich Mariete erziehen müssen, für diesen war sie erzogen.

Einen Augenblick dachte er daran, diesen Brief Marietes zu zerreißen, dann aber kam ihm ein Gedanke, er ließ sich Feder und Tinte sowie Briefpapier kommen und schrieb die Adresse der Freiin Herta von Schrenk auf ein Kuvert. Marietes Brief steckte er hinein, auf den Begleitbogen setzte er nur wenige Zeilen.

„Ich habe das Mädchen und mich zu hoch eingeschätzt. Man fürchtet die Tragödien und es ereignen sich statt dessen Schwänke.“

Er setzte seine Unterschrift mit einem Gruß darunter. Er wußte, dieser Brief würde Herta manche Sorgen, manche Bewußtseinsqualen von der Seele nehmen. Mehr zu schreiben verbot ihm Takt und Vorsicht.

Gleich am Gasthof war ein Postkasten angebracht, er erhob sich und trug den Brief hin.

Am Rückweg schritt er müstend durch die gutbesetzten Tischreihen.

Das Dunkel schlich langsam hernieder, die elektrischen Lampen waren schon aufgestammt, laut wehte vom Meer her die Luft, langsam schwanm die Ueberfahrtsplätte am See immer wieder hin und her.

Da plötzlich merkte er, wie ihn zwei dunkle Frauenaugen aufs Korn nahmen, er sah hin, — Gräfin Wihenska sah hier an einem Tisch und neben ihr in modischem Sportkostüm Herr Martin Weininger, der Hofbräuhausmaler.

Unwillkürlich zog er den Hut, und auch die Frauen, die vor wenigen Monaten geschworen hatte, ihn nie mehr zu kennen, nickte dankend zu, sich schon etwas vom Sitz erhebend.

Nun sprang auch der alte, kleine Martin von seinem Stuhl auf und streckte ihm ärgerlich die Hand hin.

„Daß du mich überhaupt noch kennst“, rief Panigl lachend, „lieber Martin! Ich hätte dich freilich kaum erkannt!“

„Ja, Kleider machen Leute. Man braucht als Künstler wirklich nicht zerrissen herumzuziehen!“

„Ach, wollen Sie sich nicht zu uns setzen!“ sagte die Gräfin sehr gnädig. „Wir zwei alten Leute langweilen uns ein wenig!“

„Du bist doch allein?!“ fragte Martin lauernd.

„Ja, mutterseelenallein; aber sehr vergnügt dabei!“

„Es freut mich für dich, daß du den Schlag mit Mariete so leicht trägst“, sagte der eifersüchtige Alte hochhaft, „du weißt doch, sie heiratet, sie heiratet Herrn Reichle!“

„Ja, ich bin vollkommen unterrichtet!“

„Auch Mariete heiratet!“

„Ja, alles paart sich, nur wir bleiben übrig.“

„O bitte, warum, ich könnte noch alle Tage heiraten!“ rief Martin.

„Ja, er spricht fortwährend davon, — aber ich will nichts hören!“ lachte Gräfin Wihenska.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Die Entrechtung Finlands

Soll nun in der russischen Duma Gesetzeskraft erlangen. Dort wurde ein Antrag der Opposition, über das Gesetz über Finland nach Punkten zu debattieren, oder die Punkte in besondere Gesetzesartikel umzumodeln, abgelehnt. Hierauf erklärte Mikulow namens der ganzen Opposition, die anfänglich an den Debatten teilnehmen wollte, um zu sehen, wie die Sache endet, die von der Mehrheit angenommene Beratungsmethode mache dies unmöglich. Die Teilnahme an diesem unwürdigen Spiel halte die Opposition für erniedrigend; sie werde sich daher auch nicht an der Abstimmung beteiligen. Darauf verließ die ganze Opposition den Saal.

Württemberg.

Dienknachrichten.

Der König hat die patronatische Ernennung des 2. Stadt-pfarers Lic. theol. Meßger in Balingen auf die 1. eoangel. Stadtpfarrstelle in Stadenheim bestätigt und ihm zugleich das Dekanatamt daselbst übertragen, ferner die evangelische Stadt- und Garnisonpfarre Wargenheim, Def. Weilersheim, dem ersten Stadtpfarrer Schnizer in Kirchberg, Def. Langenburg, die ev. Stadtpfarre Wildbad, Def. Neuenburg, dem Pfarrer Hässler in Gemmingen, Def. Besigheim, und die evang. Pfarre Mittelstadt, Def. Urach, dem Pfarrer Hölzler in Jaisersweiher, Def. Knittlingen, ferner dem Hilfslehrer Hermann Bögling an dem H. Alprogymnasium und der Realschule in Kirchheim u. T. die Oberrealschule an der Realschule in Waiblingen und dem Schullehrer Dammle in Etenberg, derzeit Amtsverweser in Ulm, die Hauptlehrstelle für Turnunterricht an dem Realgymnasium und der Oberschule in Wöppingen über tragen, den Bezirksgeometer Rheinweller in Kirchheim seinem Ansuchen entsprechend unter Verleihung des Verdienstkreuzes in den bleibenden Ruhestand versetzt und den Hauptvollamtskontrolleur Kohle Kanzeihilfsarbeiter bei dem Steuerkollegium, Abteilung für Zölle und indirekte Steuern, seinem Ansuchen entsprechend aus dem Staatsdienst entlassen.

Die württembergischen Verwaltungsbeamten

veranstalteten dieser Tage in Stuttgart eine Ausschuss-Versammlung, um zu einer Reihe wichtiger und zum Teil tief einschneidender Fragen Stellung zu nehmen. Dem Verein württembergischer Verwaltungsbeamten konnten im vergangenen Jahr 104 Fachgenossen neu zugeführt werden; die Mitgliederzahl ist auf 1520 angewachsen. Leider fand im vergangenen Jahr eine Vermögensabnahme von annähernd 300 M statt. Es soll deshalb auf der Landesversammlung der Antrag gestellt werden, den Vereinsbeitrag von 1 M auf 2 M zu erhöhen. Ferner wurde beschlossen, dem Verein in Zukunft den Namen „Verein württembergischer Verwaltungsbeamten“ zu geben, während er bisher „Verein württembergischer Verwaltungsbeamten“ hieß, die größere Hälfte der Mitglieder aber Beamte im engeren Sinne sind und der Rest ebenfalls nach wenigen Jahren regelmäßig in Beamtenstellungen eintritt. Mit der der Landesversammlung vorzuschlagenden Namensänderung soll keineswegs irgend eine Schwelung nach irgend welcher Richtung vollzogen werden, der Verein soll vielmehr in den bisherigen Bahnen auch fernerhin geleitet werden. Im Zusammenhang mit der Namensänderung behandelte sodann der Ausschuss die Frage der Aenderung und Ergänzung der Vereinsstatuten. Es wurde beschlossen, den § 1 der Statuten durch folgenden Absatz zu erweitern: „Als eine Hauptaufgabe betrachtet der Verein die Sorge für die Sicherstellung eines normalen Zugangs zum Fach, für eine sachgemäße und ausreichende Vorbildung, Nachbildung und Weiterbildung des Nachwuchses, für die Erhaltung und Neubeschaffung von Möglichkeiten zur Erlangung angemessener Lebensstellungen für die Fachangehörigen und für die Regelung der Dienst-, Gehalts- und Pensionsverhältnisse aller Angestellten des inneren Staats- und des öffentlichen Körperschaftsverwaltungsdienstes.“ Einen der Hauptpunkte, die zu erörtern waren, bildete sodann die Frage der Stellungnahme zu der bevorstehenden Revision des Körperschaftspensionsgesetzes. Der Ausschuss stellte sich auf den Standpunkt, daß es nicht unbedenklich sei, wenn die Forderung erhoben werde, daß alle diejenigen Verbesserungen, welche die Neuregelung der Pensionsrechte der Staatsbeamten diesen gebracht hat, auch den Gemeinde- und Korporationsbeamten zu Teil werden sollen, so insbesondere Wegfall der Leistungen zur Pensionskasse. Für die Ausarbeitung einer Eingabe wurde vom Ausschuss eine besondere Kommission aufgestellt. Hinsichtlich der Art des Vorgehens hält der Ausschuss einen Zusammenfluß der verschiedenen in Betracht kommenden Fachvereine zum Zweck gemeinschaftlicher Geltendmachung der Forderungen für wünschenswert. Ein weiterer Gegenstand der Beratung bestand in der Frage der Lehrlingshaltung. Nach einem als Folge der Prüfungsordnung vom 1. Dez. 1900 zunächst erfolgten Rückgang der Zahl der in das Verwaltungsfach eingetretenen Lehrlinge ist neuerdings wieder ein vermehrter Andrang zu konstatieren, der, wenn ihm nicht bei Zeiten gesteuert wird, notwendig zu einer Ueberfüllung mit all ihren traurigen Begleiterscheinungen führen muß. Daraus ergibt sich, daß Maßnahmen ergriffen werden müssen, durch die dem sich steigenden Zugang wirksam begegnet werden kann. Der Ausschuss kam bei Besprechung der in Betracht kommenden Möglichkeiten zu dem Ergebnis, daß in erster Linie Selbsthilfe durch Verbreitung von Aufklärung über die Lage im Verwaltungsfach plazierte müsse. Die Vereinskommision wurde ermächtigt, die im einzelnen beschlossenen Maßnahmen zur Durchführung zu bringen. Sollten sich diese Maßnahmen als unzureichend erweisen, so wird sich der Verein allerdings vor die Notwendigkeit gestellt sehen, sich die Unterstützung des K. Ministeriums des Innern zu erbitten.

Stuttgart, 9. Juni. Der „Staatsanzeiger“ schreibt u. a.: Angesichts der durch die Presse verbreiteten ungünstigen Berichte über das Befinden des Königs sind wir in der Lage, folgendes zu erklären: Das Befinden des Königs läßt nichts zu wünschen übrig. Die krankhaften Erscheinungen, die sich im Laufe des Monats Mai gezeigt hatten, Neuralgien im Zusammenhang mit einer Ernährungsstörung, sind gänzlich behoben, und der

König befindet sich außerhalb ärztlicher Behandlung. Lediglich im Interesse einer vollständigen Erholung und Ausspannung nach den vielfachen Anstrengungen des letzten Winters war dem König bisher eine gewisse Schonung und Zurückhaltung, insbesondere bei Ausübung seiner repräsentativen Pflichten, von ärztlicher Seite empfohlen worden.

Nah und Fern.

Blitzschläge.

Bei einem ziemlich heftigen Gewitter schlug in Onolzheim bei Craißheim der Blitz in die Doppelscheuer der Landwirte Georg Hermann und Karl Kieger und zündete. Hermann, seine Mutter und Schwester und sein Bruder waren gerade in der Scheuer tätig und sahen in ihrer unmittelbaren Nähe den Blitz herabfahren, wunderbarerweise wurde aber keines von ihnen verletzt. Die Doppelscheuer, sowie das daneben stehende Wohnhaus mit angebauter Scheuer des Landwirts Mich. Stimpfig sind in kurzer Zeit abgebrannt.

In Reinsberg O. M. Hall schlug der Blitz in die Scheuer des Friedrich Lober, die mit einem Schuppen vollständig abbrannte. Das Feuer griff auch auf die Scheuer des Karl Schumm über, die mit einem Giebelhaus eingegiebelt wurde. Ein Wagenschuppen wurde beschädigt.

Bei Pfahlbrunn O. M. Weizheim schlug der Blitz in eine dem Handelsmann Wolf Gutmann in Cannstatt gehörige Scheuer in Enderbach, zündete aber nicht. Der Straß richtete aber beträchtlichen Schaden an.

Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Landwirts Karl Frech, in Königsheim O. M. Spaichingen, gegenüber dem Schulhaus, und zündete. Das Anwesen brannte total nieder. Außer dem Vieh konnte fast nichts gerettet werden.

Um vor dem Regen Schutz zu suchen, stellten sich die Frau des Gedarbeiters Funk in Lindach O. M. Gmünd und einige Frauen aus der Nachbarschaft unter eine Tanne. Der Blitz schlug in diese und warf die Frauen zu Boden. Während zwei aus ihrer Verämbung sich bald wieder erholten, fürchtete man längere Zeit für das Leben der Frau Funk. Sie mußte auf einem Wagen nach Hause geschafft werden, wo sie sich jetzt soweit erholt hat, daß keine Lebensgefahr mehr besteht. Ihr Körper weist zahlreiche Brandwunden auf.

Weiter wird gemeldet: In Laufen am Kocher schlug bei einem Gewitter der Blitz in das Wohnhaus des Jakob Herrenbauer; jedoch ohne zu zünden, nur der Giebel wurde etwas beschädigt. Vor demselben Gewitter suchte Straßwart Maier im Gasthaus zur „Germania“ Schutz, kam in die Wirtschaft eingetreten, stürzte er vom Herzs Schlag getroffen um und war sofort tot. In Pommertsweiler O. M. Kalen wurde der Polizeidiener Krüger, der mit seiner Frau unter einem Baum Schutz suchte, vom Blitz erschlagen; seine Frau wurde betäubt.

Auf der Fahnenweihe.

Nach der Fahnenweihe des Kriegervereins in Waldorf, wo bekanntlich die furchtbare Mörderthat, der Vater und Sohn zum Opfer fielen, vorkam, ist es auch noch zu andern Ausschreitungen, allerdings lustiger Art, gekommen. Der Kriegerverein von Mittelstadt und der von Kirchentellinsfurt, die in Waldorf tüchtig mitgewirkt hatten, gerieten in Gniebel auf dem Nachhauseweg so in grimmige Fehde, daß man sogar mit der Fahne zuschlug, die in Trümmer ging. Es dürfte interessant sein, zu erfahren, ob die Kirchentellinsfurter auch die neue Fahne des Mittelstädter Vereins dereinst mitwohnen helfen.

Kleine Nachrichten.

In der Nacht vom 8. auf 9. Juni sind von dem Güterzug 6448 Stuttgart Hbf. — Kornwestheim bei der Durchfahrt in Feuerherb in Folge unzeitiger Umstellung einer Weiche 8 Güterwagen entgleist. Ein Stationsbeamter wurde leicht verletzt. Beide Gleise waren von 11 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ Uhr gesperrt. Die in dieser Zeit fälligen Züge wurden über Kornwestheim-Nünster-Untertürkheim eingeleitet. — Von einem Augenzeugen erfahren wir weiter zu dem Eisenbahnunfall, daß das Gerücht, daß noch ein zweiter Zusammenstoß stattgefunden hat, sich bestätigt, indem der kurz nach 11 Uhr einlaufende Personenzug von Calw auf den abgerissenen Teil des Güterzugs aufzufuhr, wodurch die Lokomotive leichter, der Postwagen aber erheblich beschädigt worden sind. Die Passagiere kamen, da der Zug langsam fuhr, mit dem Schrecken davon.

Einen jähen Tod ereilte den Landwirt Jakob Sched, früher Hilfswärter in Etingen O. M. Leonberg. Er fuhr mit dem leeren Fuhrwerk von seinem Grundstück vom Steig Etingen zu, das Pferd scheute, Sched fiel auf den Hinterkopf und war sofort tot. Der Verunglückte war 68 Jahre alt. Er hinterläßt eine Witwe und sieben Kinder.

In Balingen ist im Krankenhaus ein Knecht an Blutvergiftung gestorben, der tags zuvor von einem Insekt in den Kopf gestochen worden war.

In der aufgewärmten Sache wegen Ermordung eines Amerikaners hat das Neuenburger Gericht in Herrenfels abermals Nachgrabungen vorgenommen. Das Resultat soll wieder negativ gewesen sein.

Gerichtssaal.

Der Allensteiner Mordprozess.

Die Lokalbefichtigung

fand am Mittwoch nachmittag im Hause des Herrn von Schönebeck statt. Es ist ein einstöckiges Gebäude mit einfachem schmucklosem gelben Anstrich und dient jetzt als Pensionat mit einer großen und Haushaltungsschule. Der Vorsitzende war schon frühzeitig zur Stelle. Er fragte die Angeklagte, ob sie sich auch stark genug fühle, mitzu-

gehen. Die Angeklagte bejahte dies. Man ging damit durch das Haus, prüfte die Türen und konstatierte, daß sie von innen und außen leicht und geräuschlos schlossen. Die Angeklagte folgt der Ortsbefichtigung zwar unter Aufsicht aller Kräfte, sinkt jedoch zu Zeit erschöpft auf den Stuhl nieder. Nach der Befichtigung der Parterreräumlichkeiten begab man sich die enge Treppe hinauf zu den Räumlichkeiten des ersten Stocks. Hier wurde zuerst das Schlafzimmer der Frau v. Schönebeck befragt. Die Angeklagte war einer Ohnmacht nahe, man ließ sie mit dem medizinischen Sachverständigen und dem Gatten eine Weile allein im Zimmer und brachte ihr Wasser, worauf sie sich alsbald erhob. Man setzte die Lokalbefichtigung fort und hörte die Angeklagte über verschiedene Fragen. Man versuchte auch eine Verdunkelung des Zimmers, in dem der Mord passiert war, um zu prüfen, ob, wie ein Mädchen angibt, ein Lichtschimmer durch die Türspalte sichtbar war. Nach einem kurzen Rundgang durch den Garten, bei welchem die hinteren Räumlichkeiten vom Vorsitzenden vom Garten aus erläutert wurden, schloß gegen 3 Uhr die Lokalbefichtigung. Der Vorsitzende sprach der total erschöpften Angeklagten gegenüber die Hoffnung aus, daß sie morgen früh 9 Uhr zur Fortsetzung der Verhandlung frisch im Gerichtssaal werde sein können.

Der kleinste Kellner der Welt.

Stuttgart, 9. Juni. (Strafkammer.) Wegen eines hiesigen Wirt war ein amtsgerichtlicher Strafbefehl in Höhe von 10 Mark wegen Vergehens gegen § 33 a der Gewerbeordnung ergangen. Der Wirt hatte im März in Zeitungen angekündigt, daß der kleinste Kellner der Welt in seiner Wirtschaft bediene. Der kleine Mann ist 24 Jahre alt, mißt 1 Meter, und wiegt 50 Pfund. Die Verletzung wurde darin erblickt, daß der Wirt ohne Erlaubnis gewerbmäßig eine Schauausstellung veranstaltet habe. Gegen den Strafbefehl erhob der Wirt Einspruch. Vor dem Schöffengericht machte der Wirt geltend, daß er den kleinen Mann auf Bitte eines Kollegen als Volontär zur Weiterbildung als Kellner angestellt habe, aber nicht als Abnormität. Der Kellner hatte freie Kost und Wohnung, auch durfte er in der Wirtschaft Postkarten verkaufen. Das Schöffengericht war der Ansicht, daß eine öffentliche Schauausstellung vorliege, verneinte dagegen die Gewerbmäßigkeit, da Eintrittsgeld nicht erhoben und die Preise für Speisen und Getränke nicht erhöht wurden und erkannte auf Freisprechung. Gegen das freisprechende Urteil wurde von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Strafkammer kam zu der Feststellung, daß eine öffentliche Schauausstellung nicht vorliege. Der Angeklagte habe den kleinen Mann nicht als Abnormität, sondern als Kellner zur Bedienung der Gäste engagiert. Die Strafkammer erkannte in Uebereinstimmung mit dem Schöffengericht gleichfalls auf Freisprechung.

Frier, 8. Juni. Das Schwurgericht hat die kroatischen Arbeiter Saffig und Grubysic, die ihren Landsmann und Arbeitskollegen Madchess bei Prüm in der Gifel ermordet hatten, zu 15 bzw. 10 Jahren Zuchthaus, sowie zu 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Ein Kroat wurde freigesprochen.

Spiel und Sport.

Die Sport-Sieger der Prinz-Heinrich-Fahrt.

Die Voraussage, daß drei österreichische Daimler-Wagen in der ersten Reihe der Sieger stehen, bestätigt sich. Der erste Preis wird an F. Porsche-Wiener-Neustadt fallen, der einen 20-HP-österreichischen Daimler fuhr; er hat damit die Trophäe der Fahrt, ein silbernes Automobil gewonnen. Zweiter ist E. Fischer-Wiener-Neustadt, Dritter J. Hamburger-Wien, beide ebenfalls mit österreichischen Daimler-Wagen. Es folgen: H. Ephraim-Görlich (Opel), Frits Erle-Mannheim (Benz), Adam Paul-Frankfurt (Ader), Graf Geza Andrassy-Budapest (Mercedes), Arthur Hennen-Dachenburg (Benz), Georg Günther-Chemnitz (Prest), E. Forchheimer-Nürnberg (Benz), K. Reumaier-Mannheim (Benz), Graf Wimpfse-Wien (österreich. Daimler), E. Schoemperle-Karlruhe (Wagenau), Frits Erle-Mannheim (zweiter Wagen, Fahrer D. Philipp (Benz), A. Fischer-Stuttgart (Mercedes), S. Schreiber-Wien (österreich. Daimler), A. v. Lude-Frankfurt (Mercedes), R. Spigner-Frankfurt a. Main (Benz), B. Finsch-Frankfurt (Benz), Theodor Treher-Triest (Mercedes). Zwar ist ein Protest eingelegt, doch wird das an dem mitgeteilten Resultat voraussichtlich nichts ändern.

Bermischtes.

Dernburg.

Dem scheidenden Staatssekretär des Reichskolonialamts widmet Alfred Kerr im „Tag“ folgenden Nachruf:

Dernburg.

Unser Gaul lag auf der Strede,
Unser Wagen festgerannt;
Und den Karren aus dem Trede
Rauszubringen war dein Amt.
Folgest nüchtern deinen Zielen,
Wirkest (wie ein Schwärmer Held)
Als das Urbild des zivilen
Staatsmanns in realer Welt.
Tröste dich. Zwar dir zugunsten
Ziel das Los nicht in dem Streit,
Doch auch Bismarck rang umsonsten
Mit dem Zentrum, seinerzeit.
Wolltest lebend nicht verharren,
Seid du dich auf Nord gezankt.
Aus dem Trede ist der Karren;
Ruhig gehst du... Sei bedankt.

WILDBAD i. W., den 10. Juni 1910.

Todes-Anzeige



Heute Nachmittag entschlief sanft nach schwerem Leiden mein heißgeliebter guter Mann

Intendantzrat PETER LIEBIG

Direktor des Königlichen Kurtheaters

Von tiefstem Schmerz erfüllt, zeigt dies auch im Namen der übrigen trauernden Hinterbliebenen an

Margarete Liebig geb. Hafke.

Beerdigung: Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 5 Uhr.

WILDBAD i. W., den 10. Juni 1910.



Heute wurde uns unser geliebter und verehrter Direktor

Intendantzrat PETER LIEBIG

Ritter p. p.

durch den Tod entrissen. Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen väterlichen Freund, erfüllt von humaner Gesinnung und wahren vornehmen Charakter.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Das gesamte Personal des K. Kurtheaters in Wildbad.

Wollen Sie Ihre Gesundheit erhalten?

Dann trinken Sie nur

Natürlich Beinsteiner Mineralwasser als anerkannt erstklassiges stilles Gesundheitswasser
Kohlensäuren Remsthal-Sprudel als hervorragendes stark mineralisierendes Mineral-Tafelwasser

welche 1) ohne jeden Zusatz von Natrium, Salzen etc. — wie dieses bei einer Anzahl Quellen sonst geschieht — abgefüllt werden,
2) bei starker Mineralhaltigkeit vollständig keimfrei sind, deshalb insbesondere auch Einführung in den Spitalsbereich finden
3) bei Erkrankungen des Magens, der Verdauungsorgane, bei Katarrhen der Luftwege und bei Zuständen von Bliesucht als heilwiegend ärztlich empfohlen werden. Analyse und Prospekte erhalten Sie von unserem Platzvertreter

Chr. Schmid, zur Silberburg, Straubenbergstr. Wildbad

wo ein solcher nicht vorhanden ist, wende man sich direkt an die

Brunnenverwaltung Remsthal-Quellen-Gesellschaft, in Beinstein i. R.

Liederkrantz Wildbad.

Heute Samstag abend 9 Uhr findet im Gasthaus z. „Gold Adler“

Besprechung

betr. der Sängerversammlung Heilbronn und Calmbach statt. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

F. C. S. W.

Morgen Sonntag, findet ein

Wettspiel

der 1. Mannschaft des F. C. „Sportfreunde“ Vörsheim, gegen die 1. Mannschaft des F. C. „Schwaben“ Beginn 3 Uhr :: Sportplatz „Windhof“ statt. Der Vorstand.

Ein fleißiges gewandtes

Zimmer- und Serviermädchen

wird für sofort gesucht.

Villa Mathilde.

Die leidenden Kurgäste .: Juni 1910

in der „Wirtschaft zum wilden Mann“ in Wildbad.

In wilden Mann da fanden sich Viel kranke Männer ein; Geplagt von Schmerzen fürchterlich — Vom Kopf bis an die Bein. Der liebe Wirt er sorgt mit Wärme für lebenskräftige Pillen, Er heilte damit die Gedärme Vertrieb die bösen Brillen. Herr Schnapsle, ein noch junger Herr, Der hat ein böses Leiden; Er litt daran seit Kindheit, Drum muß' er vieles meiden; Doch Bier und Wein, auch Kirschensaft War seine Medizin, — Auch zog's ihn oft mit aller Kraft Zum Kaffeestübchen hin. Herr Spund ist ein sehr kranker Mann, Kann garnicht viel vertragen, Drum darf er's auch nur dann und wann Mit zwanzig Eiern wagen. — Nicht mehr Kakao wie 2 Liter, Da soll ein Mensch wohl bei bestehen? Die Pillen sind ja nicht sehr bitter Drum konnt' gesund nach Haus er gehen. Herr Schulze und sein Töchterlein, Die sind auch sehr geplagt — Drum haben sie, es mußte sein, Nach Wildbad sich gewagt.

Das liebe Kind litt nicht so schwer, An zweitunddreißig Pfund. — Trinkt täglich sie 12 Becher leer, Dann wird sie bald gesund. Herr Staehl, unser lieber Gast, Ist ein fideles Haus, Drum sucht er nach des Tages Last Den wilden Mann sich aus. Er ist nicht krank und nicht gesund, Hat nur ein schlimmen Fuß, Drum denkt er auch zu jeder Stund, Daß er abreisen muß. Johanna, dieses holde Kind, Sie sorgt wie eine Mutter, Wir herzlich gut ihr alle sind. Sie bringt uns ja das Futter. Drum wünschen all wir im Verein, Daß heute über's Jahr Der Jungfrau wäg' beschieden sein: „Der grüne Kranz im Haar.“ Ich schließ' mich nun dem Ganzen an Und denk' dabei im Stillen: „Herr Frey ist wohl ein wilder Mann, Doch gut, sind seine Pillen.“ Drum sollten alle Tischgenossen! Auch nächstes Jahr nach Wildbad gehn Dann bitt' ich, daß wir unverdrossen Im „wilden Mann“ uns wiederseh'n. — A. Matthäy.

Evang. Kirchengemeinde Wildbad.

Bekanntmachung

betreffend

die Wählerliste zu der bevorstehenden Kirchengemeinderatswahl.

Im Hinblick auf die für Sonntag, den 26. Juni ds. Js. in Aussicht genommene

Kirchengemeinderatswahl

wird gemäß § 10 der Ministerialverordnung vom 21. März 1889 bekannt gegeben, daß die Wählerliste 8 Tage lang, vom Samstag, den 11. Juni bis Samstag, den 18. Juni 1910 je einschließlich auf dem Rathause zur Einsicht öffentlich auflegt.

Jeder, der eine Einsprache gegen die Wählerliste, sei es wegen Nichtaufnahme eines Wahlberechtigten, sei es wegen Aufnahme eines Nichtwahlberechtigten, zu machen hat, hat diese im Laufe der Auflegungsfrist bei dem Vorsitzenden des Kirchengemeinderats mündlich oder schriftlich anzubringen. Einsprachen, welche nach Anfluß der Frist gemacht würden, könnten für die bevorstehende Wahl nicht mehr berücksichtigt werden.

Wildbad, den 10. Juni 1910.

Namens der Wahlkommission
Stadtpfarrverweser: Rumpf.

Uniontheater :: Kinematograph, Gasthof zur „Alten Linde“

Zur gefl. Kenntnis.

Da die Sonntagsvorstellungen sich fortwährend eines stärkeren Zuspruchs erfreuen, habe ich mich entschlossen

Samstag, Sonntag und Montag

kinematographische Vorstellungen auszuführen.

Gleichzeitig möchte ich bitten, daß Kinder die Samstags- und Montagsvorstellungen besuchen wollen, da am Sonntag Kinder unter 14 Jahren nur mit Begleitung von erwachsenen Personen Zutritt erhalten können.

Hochachtungsvoll

J. Krimmel.

Zur gefl. Kenntnis.

Wir machen Interessenten darauf aufmerksam, daß unser

Kraftwagen

im Monat Mai jeweils Montags und von Juni ab Montags und Donnerstags nach Wildbad kommen wird. Bestellungen erbitte mit per Telefon oder per Postkarte.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.
Telefon 2.



Sie erleichtern der Hausfrau während d. Sommerzeit ganz wesentlich die Arbeit am heißen Herd!

Selbstgebrannt
Heidelbeergeist,
Zwetschgenwasser,
Kirschwasser,
Birnen, Frucht- und
Hefenbranntweine
empfiehlt
J. Beuerte.

Evang. Gottesdienst.

3. S. nach dem Dreieinigkeitsfest.
Vorm. 10 Uhr: Predigt. Im Anschluß daran Feier des hl. Abendmahls. Stadtpfarrverw. Rumpf.
Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern: Stadtpfarrverw. K.
Nachm. 3 Uhr: Predigt in Sprollenhäus: Stadtpfarrverw. Rumpf.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde.

K. KURTHEATER

***** WILDBAD *****

Heute Abend:

Der dunkle Punkt

Lustspiel in 3 Akten von Kadelburg und Presber.

Morgen geschlossen.

Entlaufen.

Polierehund, braun, mit schwarzem Rücken, Hündin mit Bayerischem Steuerzeichen. Abzugeben gegen Belohnung
Hotel Klumpp, Wildbad.

Gabe zu sofort 2

Wohnungen

mit je 4 Zimmer samt Zubehör, in der Villa Eden, zu vermieten.
Jakob Schill.

Ein gebrauchter

Bügelofen

zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Exped. [75]

